



DER

TRAFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 4
31. Januar 1986
0,05 Mark
38. Jahrgang

Vertrauensleute beschlossen BKV 1986

Mit VVV am 23. Januar wurde Auftakt zu ABI-Wahlen
gegeben / Hohe Ehrung für ABI-Betriebskommission

Sie sollten ihn ruhig einmal öf- Wahl der Betriebskommission auch der Auftakt für die ABI-Wahlen gegeben, die bis Ende März in den Betriebsteilen und Bereichen weitergeführt werden. Genosse Gerhard Grebe, amtierender Vorsitzender des Bezirkskomitees der ABI, würdigte die Leistungen der 132 ABI-Mitglieder unseres Betriebes. Sie haben mit ihrer Kontrolltätigkeit einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse der Partei und der Aufgabe des TRO geleistet, sich konsequent eingesetzt für die Aufdeckung und Nutzbarmachung wichtiger Leistungsreserven. Dafür überreichte er im Auftrag des Vorsitzenden des Komitees der ABI der DDR, Minister Albert Stief, unserer Betriebskommission die „Ehrenurkunde für vorbildliche Leistungen in der Volkskontrolle“.

(Mehr über die VVV erfahren Sie, liebe Leser, auf den Seiten 4/5.)



Herzlichen Glückwunsch...

...den neu- bzw. wiedergewählten Mitgliedern der Betriebskommission der ABI
Siegfried Kaiser, Vorsitzender (im Bild links)
Torsten Oberberg,
Stellvertreter
Klaus Karutz
Regina Seifert
Edmund Funke
Klaus Litfin
Helmut Pohl
Detlef Döhring
Gerhard Sobek
Wolfgang Lender
Kurt Abraham
Rudi Glaß.

Heinz Albrecht zu Arbeitsbesuch im TRO

In Vorbereitung der Bezirksdelegiertenkonferenz der Berliner Parteiorganisation war der Sekretär der Bezirksleitung Genosse Heinz Albrecht am 20. Januar zu einem Arbeitsbesuch in unserem Betrieb. Er informierte sich im Wandlerbau, im Generatormaschinenhaus und im Großtrafobau über den Stand der Entwicklung der Wettbewerbsinitiativen im Kampf um die tägliche, allseitige und kontinuierliche Planerfüllung. In Gesprächen am Ar-

beitsplatz bedankte sich Heinz Albrecht bei den Werktätigen, besonders in der Wandlerfertigung, für ihre Leistungen bei der Planerfüllung und bei der Realisierung der Rationalisierungsmaßnahmen und hob die Notwendigkeit hervor, für die Elektroenergieversorgung der DDR und den Export Erzeugnisse mit hoher Qualität und Betriebszuverlässigkeit zur Verfügung zu stellen.

(Fortsetzung auf Seite 3)



Genosse Heinz Albrecht sah sich während seines Arbeitsbesuches auch in der Wandlerwicklei um (auf unserem Foto 3. v. l. im Gespräch mit Brigadier Edmund Funke).

Kollektivverteidigungen in FV ergaben:

Höhere Qualität in der Wettbewerbsführung

„TRAFO“ sprach mit Genossen Lothar Becker, Vorsitzender der AGL 10

Kürzlich wurden in der AGO 10 die Verteidigungen für den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ abgeschlossen. Mit welchem Ergebnis?

Alle elf Kollektive hatten um diesen Titel gekämpft. Zehn von ihnen konnten als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet werden. Lediglich die Kostenstelle 326 der Vorwerkstätten erreichte nicht alle dafür notwendigen Leistungen.

Also rundum zufrieden?

Auf alle Fälle kann ich sagen, unsere Kollektive sind im vergangenen Jahr ein ganzes Stück vorangekommen. So gab es Verbesserungen der Qualität und Quantität in den Vorwerkstätten. Die rollende Schicht ist an den hochproduktiven Maschinen durchgesetzt, auch die Mehrmaschinenbedienung, die zu höherem Teileausstoß führt, findet mehr und mehr Anwendung. Im Vergleich zu 1984 nahm die Bereitschaft für Sonderschichten und andere Initiativen zu. Mit einem Wort, die Ergebnisse bei den ökonomischen Kennziffern zur Titelverteidigung können sich sehen lassen.

Auch die Aktivitäten zur Umsetzung der Kultur- und Bildungspläne sind positiv einzuschätzen. Weitere Kollegen traten den Organen der Landesverteidigung bei, unser Anteil am Solidaritätsaufkommen vergrößerte sich. Die Patenschaften zu Schulklassen und die von erfahrenen Kollegen zu Jungfacharbeitern bauten wir ebenfalls aus.

Welche Kollektive der AGO 10 machten besonders auf sich aufmerksam?

Die Auflagen für die Neuererbewegung überer-

füllten die NC-Spitzendreherei, die Schlosserei, die Stanzerei und die Lenkung. Die besten Ergebnisse zur Einsparung von Arbeitszeit erreichte die Lenkung. In unserem innerbetrieblichen Wettbewerb der Kollektive der Vorwerkstätten dominierten die Fräserei/Bohrerei, die Schlosserei, die Stanzerei und die Lenkung, die jeweils einmal Quartalsieger wurden.

Womit seid ihr nicht zufrieden gewesen bei den Kollektivverteidigungen?

Auf alle Fälle mit der Kostenstelle 326, die ja auch als einzige nicht „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ wurde. Dort haperte es besonders bei der Erfüllung des Kultur- und Bildungsplanes. So gab es bei ihnen keine Schulen der sozialistischen Arbeit. Aber auch in vielen anderen Dingen waren die Aktivitäten dieser Kollegen sehr dürftig.

In der AGO 10 konnten im vergangenen Jahr 28 Kollegen als Selbstprüfer berufen werden. Welche Erfahrungen gab es da?

Diese Selbstprüfer waren die Qualitätsarbeiter des Jahres 1984. Sie wurden ihrem guten Ruf, stets ausgezeichnete Leistungen zu erbringen, auch 1985 gerecht. Deshalb können sie für dieses Jahr weiterhin bestätigt werden. Auf der Qualitätskonferenz am 7. Februar zeichnen wir darüber hinaus 14 Kollegen als Qualitätsarbeiter aus. Neun von ihnen erhalten dabei die Lizenz als Selbstprüfer. Mit ihnen sind es dann 37 Selbstprüfer, die im Bereich der AGO 10 wirken.

Erfolgsrezept für vorfristige Inbetriebnahme

Vorbildliche Organisation des Montageablaufes
plus ausgeprägtes Engagement der Außenmonteure

Für die Energieversorgung Berlins, für die Realisierung unseres Wohnungsbauprogramms von großer Bedeutung ist der 400/110 N-Trafo. Seine frühestmögliche Inbetriebnahme lag dem Hauptauftraggeber, dem Energiekombinat und uns TROjanern darum besonders am Herzen. In gemeinsamen Beratungen wurden konkrete Tageszielstellungen erarbeitet und der 25. Januar 1986 als Montageabschlussstermin festgelegt. Das erforderte die Mobilisierung und Konzentration aller verfügbaren Kräfte auf dieses Vorhaben, für den Bauleiter Kollegen Werner Schütze die reibungslose Organisation des Montageablaufes, für die Außenmonteure (die übrigens Unterstützung erhielten von Mitarbeitern des Energiekombinates) das Hintenanstellen ihrer persönlichen Belange – auch in den Tagen zwischen dem 24. Dezember 1985 und dem 2. Ja-

nuar 1986 – und angestregtes, konzentriertes Arbeiten nicht nur während der offiziellen Arbeitszeit, sondern auch danach und an den Wochenenden.

Schon die ständige Kontrolle der Tageszielstellungen ließ erkennen, daß jeder jeden Tag sein Bestes gab. Der vorfristige Abschluß der Montagearbeiten um 6 Tage! übertraf aber alle Erwartungen. Genosse Erich Böhm, Leiter der Außenmontage, ist voll des Lobes über seine Außenmonteure, ihre Helfer aus dem Energiekombinat und den Bauleiter Werner Schütze. Das Erfolgsrezept für die vorfristige Inbetriebnahme des 400/110 N-Trafos sieht er in der sehr guten Organisation, durch die ein bisher noch nicht erreichter konzentrierter Montageablauf erzielt wurde, und in dem bemerkenswert ausgeprägten Engagement der Außenmonteure für ihre Arbeit.

Auch in dieser ABI-Wahlperiode dabei: Rudi Glaß, ein hartnäckiger TROjaner

Rudi Glaß ist als Ingenieur für ökonomische Materialverwendung ein vielbeschäftigter Mann. Er ist u. a. verantwortlich für die Durchsetzung der Materialökonomie im Werk und für die Arbeit mit Normen und Normativen des Materialverbrauchs, anders ausgedrückt, für die Abmagerungskur unserer Erzeugnisse.

Das ist gewiß keine leichte Sache und nur mit der Initiative aller Werkstätigen, ihren persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie der Durchsetzung von Wissenschaft und Technik zu erreichen. Die Verbündeten des Kollegen Glaß sind die Konstrukteure und Technologen, jeder staatliche Leiter. Sie animiert er ständig zum kontinuierlichen materialökonomischen Arbeiten, informiert sie über seine Erfahrungen u. a. aus der Arbeitsgruppe Normen und Normative des Materialverbrauchs im Ministerium für Materialwirtschaft.

Und sie bekommen auch seine Hartnäckigkeit zu spüren – die doppelt stark auftreten kann, da Rudi Glaß auch als Mitglied der ABI-Betriebskommission nicht untätig ist und sich und sein Anliegen durchzusetzen versteht. Mehr als 12 Jahre wirkt er in der ABI, und vorwiegend kümmert er sich um Kontrollen zur Planung und Lagerung von Material. Sachen erlebt er da manchmal! Rudi Glaß erinnert sich schmunzelnd auf Anhiß daran, wie ein verantwortlicher TROjaner ihn einst „verladen“ wollte:

Ein Waggon, beladen mit wertvollem Material, stand ungesichert auf dem Betriebsgelände. Rudi Glaß entdeckte ihn, meldete es dem zuständigen staatlichen Leiter. Und er versicherte pfeifig, sofort die nötige Verladung zu veranlassen. Eine Nachkontrolle schien die prompte Ausführung der Zusage zu bestätigen. Rudi Glaß freute sich und staunte nicht schlecht, als er den gleichen Waggon an gleicher Stelle Wochen später wieder sah...

Ja – ja, das TRO hat halt viele verschwiegene Ecken und zeitweilige Verstecke, da kann man schon mal jemanden hinter Licht führen, aber nicht auf Dauer! Und nicht Rudi Glaß! Das wissen sicher auch die Rummelsburger, und sie haben deswegen die Rasenmäherteile, die lange im Freien lagerten, nach einer ABI-Kontrolle so gut und so sicher unter Dach und Fach gebracht, daß sie seitdem nicht mehr gesehen wurden.

Wie schon bemerkt, Rudi Glaß ist hartnäckig, gibt so schnell nicht auf und reagiert konse-

Das kann ich mir gut vorstellen. Kollege Glaß arbeitet ja nicht nur äußerst intensiv seine Arbeitsaufgaben laut Funktionsplan ab und erledigt seine Aufträge als ABI-Mitglied sehr engagiert. Er ist seit mehr als 20 Jahren ebenso gewissenhafter Gewerkschaftsfunktionär, fungiert als Vorsitzender der Revisionskommission unserer Betriebsgewerkschaftsorganisation. Der Vollständigkeit halber ist zu erwähnen, daß er auch noch Chef der Freizeitsektion der BSG Rotation Berlin-Mitte ist.

Seiner Frau paßt das alles

Ein vielbeschäftigter Zeitgenosse ist Kollege Rudi Glaß, interessiert an allem, was im TRO vor sich geht, engagiert, hartnäckig, freundlich und aufgeschlossen, ein Vogtländer in Berlin.



quent und energisch da, wo es notwendig ist. „Ich bin zäh“, sagt er von sich, „hart im Nehmen, nicht gerade faul, aber gutmütig, ein richtiger Vogtländer, ich komme ja aus dem Gebirge und bin vor 35 Jahren in Berlin, im TRO zufällig gelandet. Bereit habe ich es nie, ich fühle mich wohl hier. Und in die Heimat fahren wir in jedem Spätsommer, zum Kräfte sammeln, frische Waldluft tanken. Nötig hab' ich das schon manchmal.“

nicht so recht, „sie mosert“, sagt er, „verlangt, daß ich mir Zeit für die Familie nehme, irgend etwas aufgabe. Dabei muß sie aber aufpassen, daß sie von mir nicht eingespannt wird – für die BSG zum Beispiel. Das kann ich nämlich gut, die Arbeit verteilen.“

Na – na, Kollege Glaß, das glaube ich nicht ganz, eher schon, daß Sie selber mehr machen als das Übliche.

Gudrun Moises

Trotz wenn und aber – Titel verteidigt

Die 15 Mitarbeiter der Fertigungslenkung und des Lagers im Betriebsteil Rummelsburg verteidigten kürzlich nicht gerade optimistisch ihren Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Zu vieles wäre ihnen, so meinten sie, im zurückliegenden Jahr nicht gelungen, und das Erreichte sei noch nicht das Maximale. Das stimmt, ist aber nur die halbe Wahrheit, denn die Mitglieder der Brigade „Olga Benario“ haben sich in den letzten Monaten durchaus „gemausert“; sie haben zum produktiven Miteinander zurückgefunden, viele Mitarbeiter können jetzt die Aufgaben an verschiedenen Arbeitsplätzen erledigen. Die gegenseitige Ersetzbarkeit ist also gewährleistet, Voraussetzung für mehr Kontinuität, für die recht-

zeitige Auflösung der Arbeitspapiere, auch für die ordnungsgemäße Durchführung der Inventur ohne negative Auswirkungen auf die laufende Produktion.

Das Verteidigungsgremium honorierte ebenso die bessere Gewerkschaftsarbeit, das Mitwirken von weiteren Brigademitgliedern in den Formationen der Landesverteidigung und gab gleichzeitig konkrete Hinweise für die systematische Arbeit in diesem Jahr. So ist z. B. auf die rechtzeitige Erarbeitung von Unterlagen und Übersichten unter Berücksichtigung des bereits Vorhandenen zu achten, und es wurden Maßnahmen vorgeschlagen, um die Leitung der Produktionslenkung zu stabilisieren. Daß die Brigade auch in Sa-

chen deutsch-sowjetische Freundschaft mehr Aktivität zeigen muß, das war dem Kollektivleiter Kollegen Hans Mahler klar.

Aus den übernommenen Verpflichtungen für 1986 geht hervor, daß die Mitglieder der Brigade „Olga Benario“ die gegenseitige Vertretbarkeit weiter ausbauen wollen, ihren Anteil an der Nullfehlerarbeit ihres Betriebsteiles gewissenhaft leisten und weitere Fortschritte bei der ordnungsgemäßen Ein- und Auslagerung des Materials machen werden. In der Neuarbeit konzentrieren sie sich auf die Einsparung von Schwerpunktmaterialien wie Kupfer, Holz, Papier sowie von Arbeitszeit und Energie.



Als echte Berliner Göre zur Welt gekommen, konnte er auch nie seinen Humor, sein Herz und seine Schnauze verleugnen – unser Schorsch Schweitzer, den wir in seiner 36jährigen TRO-Zeit kennen- und schätzengelernt haben.

Ehrenmitglied der Hinterhofgilde auf Lebenszeit

Georg Schweitzer ging nach
36jähriger TRO-Zeit in den
wohlverdienten Ruhestand

Lieber Schorsch,

unser Kollektiv und weitere Gäste haben sich heute Dir zu Ehren hier versammelt, wie Du siehst, mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

Mit einem lachenden Auge deshalb, weil wir Dir nach einem arbeitsreichen Leben den wohlverdienten Ruhestand herzlich gönnen. Mit einem weinenden Auge, weil wir nun zukünftig vor die Tatsache gestellt sind, die Aufgaben ohne Dich, ohne Dein reiches Wissen und Können, ohne Deine Initiative und schöpferische Arbeit meistern zu müssen.

Kurzum: Wir stehen vor der Aufgabe, den „Schweitzer Keese“ zukünftig selbst herstellen zu müssen, ohne Deine Hilfe, und was das Schlimme daran ist – wir kennen nicht so richtig das Rezept.

Vor 36 Jahren hast Du Deine Tätigkeit im VEB TRO aufgenommen. In all den Jahren hast Du maßgeblich die Entwicklung und das Niveau der Öffentlichkeitsarbeit und der Produktionspropaganda des VEB TRO bestimmt. Dabei war es nicht immer so wie heute, wo mehr oder weniger aus dem vollen geschöpft werden kann. Improvisation war in den vergangenen Jahren oft gefragt – aus nichts etwas zu machen – auch darin warst Du ein Meister.

Auf Dich, lieber Schorsch, konnte man sich jederzeit verlassen, die Arbeit wurde immer pünktlich und in hoher Qualität abgeliefert.

Diese selbständige qualifizierte Arbeit über Jahrzehnte, nicht nur als Ausführer, sondern auch immer als Gestaltender, hat Deinen Ruf im TRO mit einem unverwechselbaren Gütesiegel versehen. Dafür wurdest Du mehrfach als Aktivist und Bestarbeiter ausgezeichnet.

Aber Du hast nicht nur gute fachliche Arbeit geleistet, sondern Du hast auch als Genosse jederzeit Deinen Mann gestanden. Du warst uns in unserem Kampf ein treuer Weggefährte, der jederzeit seine reichen Erfahrungen in den Dienst der Partei gestellt hat.

Besondere Verdienste hast Du Dir als Helfer der VP erworben. Diese Deine langjährige Arbeit zum Schutze unserer sozialistischen Errungenschaften wurde mit der Verleihung der Verdienstmedaille der VP gewürdigt.

Bleibt Dir noch zu danken für Deine Arbeit, für Deine stete Zuverlässigkeit, für Dein kameradschaftliches und hilfsbereites Verhalten im Kollektiv und nicht zuletzt für die Freude, die Du uns mit Deinen treffenden Karikaturen zu vielen Anlässen bereitet hast.

Wir ernennen Dich hiermit zum Ehrenmitglied der Hinterhofgilde auf Lebenszeit – selbstverständlich verbunden mit allen Rechten, Pflichten können wir Dir nicht mehr auferlegen – und wünschen Dir und Deiner Frau viele glückliche Jahre.

Im Auftrage
des Kollektivs FZ
Jürgen Freese

Delegiert zur Bezirksdelegiertenkonferenz der SED:

Genossin Katja Riemann,

AFO-Sekretär und Disponentin in Rummelsburg

23 Jahre alt ist Katja Riemann, die gelernte Maschinen- und Anlagenmonteurin mit Abitur, seit Oktober 1983 Disponentin in der Fertigungslenkung W, AFO-Sekretär, APO- und BPO-Leitungsmittglied. Sie ist verheiratet mit einem Offizier unserer Grenztruppen, erzieht gemeinsam mit ihm liebevoll das Töchterchen Nadja – und weiß an so manchen Tagen nicht, wie sie alle Pflichten „unter einen Hut bringen“ soll. Besondere Schwierigkeiten hat sie noch mit der zeitlichen Koordinierung ihrer Arbeit als Disponentin und den Verpflichtungen als AFO-Sekretär. Aber zuversichtlich meint sie, daß sie es schon lernen wird, auch jetzt und an diesem Platz zur rechten Zeit das Richtige zu tun und Wichtiges vom Unwichtigen zu trennen.

Genossin Katja Riemann bewies, daß sie zupacken und auch aus kleinsten und kleinen Erfolgen Kraft und Zuversicht schöpfen kann für die Bewältigung größerer Aufgaben, daß sie in sie gesetztes Vertrauen rechtfertigt.

Ihre Mitstreiter in Rummelsburg finden es gut und richtig, daß sie an der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED teilnehmen darf. Sie wissen, daß Katja dort ihren Erfahrungsschatz auffüllen wird zum Nutzen für sie alle.

**„Einmaleins“ und ein bißchen mehr**

Eine Anleitung der Parteigruppenorganisatoren

Keinesfalls nur für Anfänger war die Dezemberanleitung der Parteigruppenorganisatoren, wenn auch ein Exkurs in das ABC der Parteiarbeit angekündigt war. Es ging um die Erhöhung des Niveaus des innerparteilichen Lebens, und dazu gehören bekanntlich u. a. interessante Mitgliederversammlungen und eine wirksame, massenverbundene Parteiarbeit in den Arbeitskollektiven. Fragen und Probleme also, die uns nicht erst seit gestern bewegen, oft Anlaß heißer Diskussionen waren, die letztlich auch als Zielstellung im Kampfprogramm unserer Betriebsparteiorganisation festgehalten sind, konkret untersetzt in den Arbeitsprogrammen der APO und Parteigruppen.

Das rechte Rezept – passend für alles und jeden – haben wir noch nicht gefunden. Das konnte uns auch diese Anleitung nicht vermitteln, aber doch eine Menge Anregungen und Hinweise, wie wir es, jeder in seinem Kollektiv, zukünftig besser anpacken können. Dieter Wessel, Mitarbeiter der SED-Bezirksleitung, war uns da ein sachkundiger Partner: Wie plane ich meine Gruppenversammlung, beginnend bei der Einschätzung der Lage, der Stimmungen und Meinungen über die Kontrolle der Parteaufträge bis hin zur Beschlußkontrolle, waren Fragen, die mit vielen praktischen Tipps beantwortet wurden. Mag auch mancher vielleicht gedacht haben, ein alter Hut, das wissen wir doch längst, schließlich machen wir's nicht zum ersten Mal. Mal Hand aufs Herz, gehen wir wirklich immer so gut vorbereitet an unsere Parteiversammlungen heran. Überlegen wir wirklich immer genau, wie wir einen guten Inhalt ansprechend und interessant vermitteln können, praktizieren wir immer einen massenverbundenen Arbeitsstil, d. h. suchen wir in jedem Fall die enge Verbindung zum Arbeitskollektiv, zu den

Funktionären der Gewerkschaft und der FDJ, den Rat des Kollektivs? Oder machen wir vielleicht doch manches ganz schnell selbst im Alleingang, weil's schneller geht und oft auch bequemer ist? Ich meine, darüber sollten wir nachdenken, weiter nachdenken. Der kleine Exkurs in das ABC der Parteiarbeit hat uns dazu viele Denkanstöße gegeben, die es nun umzusetzen gilt, jeder mit seinen Mitteln und Möglichkeiten, gemeinsam mit seinen Genossen.

Übrigens muß hinzugefügt werden, es war eine gelungene Veranstaltung. Dazu trug auch die andere Umgebung bei – sie fand nämlich im Seglerheim Zeuthen statt, man saß anschließend noch in geselliger Runde zusammen. Das sollte man des öfteren machen, war die einhellige Meinung aller Beteiligten. Wird es auch: Am 24. April treffen wir uns in Wernsdorf zur 1. Auswertung des XI. Parteitages.

R. Seifert



Vom Glück der Gemeinsamkeit – Über Liebe, Freundschaft, Solidarität – vergnüglich, informativ und bewegend ist dieses Buch über Karl Marx und Friedrich Engels, erschienen im Dietz Verlag.

Zusammengestellt und eingeleitet von Hilde und Heinrich Gemkow. 327 Seiten mit zahlreichen Illustrationen von Thomas Schleusing. Leinen. 9,80 Mark.

Dieses Buch ist ein Kleinod. Lesern, die erstmals Zugang zu Marx und Engels suchen, wird es ebensolche Freude bereiten wie Kennern der Materie. „Nicht Menschliches ist mir fremd“, bekannte Marx des öfteren. Es könnte als Motto über dieser Auswahl aus dem Briefwechsel, den Schriften und Artikeln der beiden Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus über die so wichtigen Bereiche des menschlichen Zusammenlebens Liebe, Freundschaft, Solidarität stehen. Wer bliebe ungerührt von den glühenden Liebesbriefen des jungen wie des reifen Marx an seine Jenny, den hu-

morvollen Episteln an die heranwachsende Tochter oder den beschwörenden Ermahnungen des besorgten Großvaters? Wen ergriffen nicht die Liebesbekenntnisse Friedrich Engels' zu Mary, seiner ersten Frau, und Lydia, mit der er nach Marys Tod lebte?

Bewegt verfolgt der Leser das Wachsen und die Bewährung einer Freundschaft, die allen Widrigkeiten und harten Prüfungen trotzte. Er erlebt, daß Solidarität von Marx und Engels nicht nur als politische Aufgabe der Arbeiterklasse formuliert wurde, sondern ihr tägliches Leben bestimmte, wie sie persönlich in Not Geratenen halfen und Solidaritätsaktionen organisierten.

Ein gleichermaßen vergnügliches wie informatives und ergreifendes Buch liegt uns vor, klug zusammengestellt, mit ansprechend geschriebenen Einleitungen zu jedem der drei Kapitel. Anmerkungen am Schluß des Buches und Kurzbiographien zu den aufgeführten Personen vermitteln interessante Fakten und Zusammenhänge. Die mit Esprit und Humor gestalteten Illustrationen nehmen den trotz aller Schicksalsschläge heiter-ironischen Ton der Marx-Engelschen Korrespondenz auf und erhöhen den Reiz dieses Bändchens.

Emilija Fichtner

Heinz Albrecht zu Arbeitsbesuch im TRO

Fortsetzung von Seite 1:



eine bessere Arbeitsorganisation und WAO-Arbeit.

Wir informierten Heinz Albrecht auch darüber, wie wir den Kampf organisieren, um zu Ehren des XI. Parteitages der SED hohe Leistungen zu vollbringen. Es ist unser Ziel, in allen Erzeugnissortimenten im I. Quartal eine jahresanteilige Planerfüllung von 25 Prozent – außer im Großtransformatorenbau – zu erreichen und damit eine zusätzliche arbeitstäglige Leistung abzurechnen.

Gerhard Korb
ParteiSekretär**Ehrliche Grundlage für Verhandlungen**

danke, werden unsere Kinder und Enkel weiter so glücklich und in Frieden leben können wie wir in den letzten fast 41 Jahren? Die ständige Hochrüstung des Imperialismus, die Neuentwicklungen von Massenvernichtungswaffen machte uns oft Angst. Wir haben den zweiten Weltkrieg miterlebt, haben Verwandte und Bekannte verloren, wurden ausgebombt und haben viele Grausamkeiten durchgemacht. Wir kennen die Schrecken eines Krieges. Ein Atomkrieg würde noch viel mehr Leid und Elend über die gesamte Menschheit bringen bzw. sie gänzlich vernichten! Ich bin deshalb zutiefst erfreut und beruhigt über diese neue Friedensinitiative der UdSSR und hoffe nur, daß sie

volle Zustimmung auch in den imperialistischen Kreisen findet zur endgültigen Realisierung bis 1999.

Helga Thimjan, SB

Das Stufenprogramm zur Abrüstung und vollständigen Vernichtung aller Atomwaffen bis zum Jahre 2000 ist meiner Meinung nach der bisher weitreichendste Vorschlag, der ohne Risiko für eine der beiden Seiten verwirklicht werden kann.

Es beeindruckt mich immer wieder aufs neue, mit welcher Beharrlichkeit und Ausdauer die sowjetische Regierung neue konstruktive Vorschläge macht und dabei ihren guten Willen mit eigenen praktischen Schritten unterstreicht. Dies zeigt die Verlängerung ihres einseitigen

Moratoriums um drei Monate.

Ich gehöre zu jener Generation, die als Kinder den Schrecken des zweiten Weltkrieges miterlebt hat. Das vorgeschlagene Abrüstungsprogramm begrüße ich deshalb sehr und ich hoffe, daß diese Vorschläge eine solide, ehrliche Grundlage für zukünftige Verhandlungen mit allen Nuklearmächten sein werden und die Verantwortung für die Menschheit allen – auch die USA – zur Einsicht bringt, daß die Erhaltung des Friedens im Vordergrund stehen muß.

Rudolf Berthold, LIB

Wir, die Genossen der Parteigruppe NFB und die sechs Arbeitskollektive der Groß- und Kleinbehälterfertigung

geben unsere volle Zustimmung zu den vom Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU, Genossen Michail Gorbatschow, unterbreiteten Vorschläge der Sowjetunion zur Befreiung der Menschheit von Atomwaffen.

Wir bejahen die Politik der UdSSR, weil sie die ureigensten Interessen der Arbeiterklasse vertritt. Ziel der unterbreiteten Vorschläge durch den Genossen Gorbatschow ist es, die Menschheit von nuklearen Massenvernichtungswaffen zu befreien. Wir sagen, mit den unterbreiteten Vorschlägen haben die Völker der Sowjetunion unter Führung ihrer kommunistischen Partei eine beispiellose Initiative ergriffen, die die Chance bietet, der Menschheit Sicherheit und einen dauerhaften Frieden zu geben.

ParteiGruppe NFB

Unser Standpunkt

Die Vorschläge des Genossen Gorbatschow zur Reduzierung und endgültigen Abschaffung aller nuklearen Rüstungen finden große Zustimmung. Sie werden voll und ganz der Aufgabe gerecht, die gesamte Menschheit vor einer nuklearen Katastrophe zu retten. Das Programm, das sich über drei Etappen vollziehen soll, bringt reale Voraussetzungen für eine Zukunft ohne Krieg. Diese Vorschläge sind wieder ein echtes Beweis des ständigen Bemühens der UdSSR, die Sicherheit aller Völker zu garantieren.

Ich bin Mutter von drei Kindern und habe fünf Enkel. Wie oft kam mir der Ge-



Am 23. Januar beschlossen die Vertrauensleute auf ihrer Beratung im Klubhaus den Betriebskollektivvertrag 1986, wählten die Mitglieder der Betriebskommission der ABI.

Aus dem Bericht der BGL

Mit dem BKV 1985 hatten wir uns gemeinsam mit der staatlichen Leitung vorgenommen, die Voraussetzungen zur Mitwirkung all unserer Werktätigen an der Lenkung und Leitung unseres Betriebes weiter zu qualifizieren. Wir schätzen ein, daß wir auf diesem Gebiet im vergangenen Jahr ein Stück vorangekommen sind und sich insbesondere die Arbeit mit den Arbeitsaufträgen bewährt hat. Besonders wichtig ist nach unserer Auffassung für 1986, daß vom ersten Tag der Plandiskussion unsere Kollektive auch über vorgesehene Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen informiert werden. Das ist uns 1985 noch nicht überall gelungen. Manche Kollektive wurden erst relativ spät darüber informiert und konnten diesen Anteil nicht ausreichend in die Plandiskussion einbeziehen. Die Vereinbarungen zur Durchführung der Plandiskussion wurden aufgrund der positiven Erfahrungen aus dem Jahr 1985 entsprechend in den BKV 1986 aufgenommen. Wir sollten uns 1986 insbesondere darum bemühen, die Qualität der Arbeitsaufträge weiter zu erhöhen und unbedingt die termingerechte Übergabe an die Kollektive absichern; vorrangig eine Aufgabe der staatlichen Leiter.

Im Rahmen der Plandiskussion wurden im vergangenen Jahr erstmals alle Vorschläge, Hinweise und Kritiken, auch aus den Vorjahren, erfaßt, der T-Direktor berichtete darüber bereits auf der vorigen VVV. Ich möchte deshalb nur darauf hinweisen, daß wir die Festlegungen des Betriebsdirektors, alle Baukapazitäten für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen einzusetzen, unterstützen und kontrollieren werden.

Leistungsvergleich gleich Erfahrungsaustausch

Nach Überwindung einiger Anfangsschwierigkeiten im 1. Quartal wurde der Leistungsver-

gleich der Produktionsbereiche und Direktionsbereiche entsprechend den Regelungen im BKV geführt und monatlich ausgewertet. In Auswertung der Erfahrungen und kritischen Hinweise aus dem Vorjahr wurden nach mehreren Beratungen in Zusammenarbeit der zuständigen staatlichen Leiter und AGL einige Kennziffern für 1986 geändert, so daß diesmal, beginnend mit dem Januar, der Leistungsvergleich geführt werden kann. Wir werden in diesem Jahr besonders darauf orientieren, auf der Grundlage der Ergebnisse im Leistungsvergleich den Erfahrungsaustausch zu organisieren. Auch der Beste kann vom Zweit- oder Drittplazierten durchaus etwas lernen und umgekehrt natürlich auch.

Leistungskonto „XI. Parteitag“ fand Echo

Wir schätzen ein, daß sich diese Initiativebewegung zu einer breiten Bewegung in Vorbereitung des XI. Parteitagés entwickelt hat. Vom Juli bis Dezember wurden insgesamt 142 Kollektivkonten eröffnet, konnten 510 Kollektiv- sowie 425 Einzelschecks übergeben werden. Wir wollen diese Initiativebewegung nach dem Parteitag weiterführen und im III. Quartal 1986 darüber beraten, wie wir in ähnlicher Form eine Initiativebewegung 1987 organisieren können.

Entwicklung der materiellen Arbeitsbedingungen

Die Kontrolle der Realisierung dieser Aufgaben war für uns als BGL im Jahr 1985 eine wichtige Aufgabe. In regelmäßigen Abständen gaben die zuständigen Direktoren der BGL einen Bericht zum jeweiligen Stand der Abarbeitung. Gemäß BKV 1985 und staatlicher Auflage bestand die Aufgabe, für 45 Werktätige Arbeitsschwernisse abzubauen. Wir können heute berichten, daß diese Zielstellung

Betriebskollektivvertrag nicht nur ein Nachschlagewerk, sondern wichtiges Leitungs- und Kontrollinstrument für den TROjaner

überboten wurde und insgesamt für 51 Werktätige die Arbeitsschwernisse vollständig beseitigt werden konnten. Zur Realisierung der hohen Aufgaben des BKV 1986 zu diesem Punkt wollen wir auch weiterhin unsere Kontrolltätigkeit hartnäckig ausüben.

Konsequente Durchsetzung der Nullfehlerarbeit

Mit den Regelungen im BKV 1985 wollten wir auch dazu beitragen, die Nullfehlerarbeit in unserem Betrieb durchzusetzen. Wirksamer als bisher wurden sie zur Anerkennung und Auszeichnung der Qualitätsarbeiter oder der Ernennung von Selbstprüfern durchgesetzt. Auch die neu abgeschlossene Vereinbarung zur Erreichung der Q-Zahl für den Bereich FV soll wirksamer als bisher Qualitätsarbeit über den Lohn stimulieren und somit einen Beitrag zur Durchsetzung der Nullfehlerarbeit leisten.

Bassow-Methode keinesfalls ein alter Hut

Die Durchsetzung der Bassow-Methode war bereits 1985 im BKV aufgenommen und ist ebenfalls im BKV 1986 enthalten. Mit dem bisherigen Ergebnis der Drei-Stufen-Kontrolle sind wir als BGL nicht zufrieden. Das ist zum einen ersichtlich an der äußerst mangelhaften Ordnung und Sauberkeit in unserem Betriebsgelände, als auch am Unfallgeschehen 1985. Mit 172 Arbeitsunfällen im Jahr 1985 haben wir neun mehr als im Jahr davor zu verzeichnen. Wegen Krankenschreibungen, die aus Arbeitsunfällen, Wegeunfällen und Unfällen bei gesellschaftlicher Tätigkeit im Jahre 1985 entstanden sind, müssen 3140 Ausfalltage verzeichnet werden. Das heißt, es fehlten dadurch 13 Arbeitskräfte über das gesamte Planjahr. Aus diesem Grund, aber vor allem, weil der Schutz des Lebens und der Gesundheit unserer Werktätigen für uns als Gewerkschaft mit an vorderster Stelle der Interessenvertretung steht, müssen wir zu diesen Fragen noch konsequenter werden. Wir haben deshalb den Betriebsdirektor gebeten, den Beschluß der BGL von 1977 zur Durchsetzung der Drei-Stufen-Kontrolle mit einer analogen Weisung an die Leiter umzusetzen. Diese Weisung ist inzwischen in der Erarbeitung, und wir sind der Auffassung, daß wir gemeinsam

mit den staatlichen Leitern einen Schritt vorankommen werden. Wir werden insbesondere unsere Arbeiterkontrolleure den Auftrag erteilen, hierzu entsprechende Kontrollen konsequent und kontinuierlich durchzuführen. Dabei werden uns die ABIMitglieder sicherlich auch entsprechende Unterstützung geben.

Bessere Arbeits- und Lebensbedingungen Unser Speisesaal

„Unser Ziel war es, die Modernisierung und Erweiterung des Speisesaales bis zum Jahresende 1985 fertigzustellen. Das wurde nicht erreicht, da einerseits unsere eigenen Kapazitäten vollständig durch andere Vorhaben gebunden waren und andererseits die Fremdfirmen erst im Januar bei uns ihre Arbeit aufgenommen haben. Gegenwärtig können wir uns täglich von einem zügigen Ablauf der Bauarbeiten überzeugen“, betonte Betriebsdirektor Gernot Richter in seinem Referat. Zugleich forderte er die Baukollektive auf, eine maximale Vorziehung des Fertigstellungstermins zu erreichen, und zwar zum 28. Februar. Am 3. März soll dann der Speisesaal offiziell übergeben werden.



Gleichzeitig werden die Voraussetzungen herausgelöst, die zur Durchsetzung mit verbundenen Leistungsentwicklung geschaffen müssen. Dabei geht es um Erhöhung der wissenschaftlichen Kapazitäten, Maßnahmen, die als Rekognition, Modernisierung und Intensivierung des Reproduktionsprozesses zielen sich auf dem Gebiet der Fertigungstechnologie ab, die Zusammenarbeit zwischen Leiter und Kollektiv einer vertrauensvollen Bauteilentwicklung, die die Förderung dieser wechselseitigen Beziehungen kann sich nur positiv auf die Erhöhung unserer Leistungsfähigkeit auswirken. Ich glaube auch, daß es an der Zeit ist, die Bereichsgrenzen nicht mehr überwindliche Hindernisse betrachten, sondern die Zusammenarbeit im Interesse des Rekonstruktionsprozesses zu gestalten. Dabei sind Kritik und Unterlegung gleichermaßen notwen-

Schwerpunkte unseres stigen Konzeptes sind der Bau der benötigten Rati-

Aus dem Referat des Betriebsdirektors

Die im Jahre 1986 vorzunehmenden Aufgaben sind in drei Hauptblöcken unterteilt: der Volkswirtschaft in der Volkswirtschaft in der Volkswirtschaft, der Volkswirtschaft in der Volkswirtschaft, der Volkswirtschaft in der Volkswirtschaft. Die im Jahre 1986 vorzunehmenden Aufgaben sind in drei Hauptblöcken unterteilt: der Volkswirtschaft in der Volkswirtschaft, der Volkswirtschaft in der Volkswirtschaft, der Volkswirtschaft in der Volkswirtschaft.

Zusammenarbeit im Interesse des gesamten Betriebes

Ich bin auch der Meinung, daß unsere Normenarbeit im weitesten Sinne nicht mehr den Grundsätzen und Prinzipien sozialistischer Arbeitsnormung entspricht. Große Sorgen bereitet uns nach wie vor das Kapazitätsdefizit in der mechanischen Vorfertigung, daß sich z. B. darin zeigt, daß wir in jedem Monat gezwungen sind, die Versorgung mit Einzelteilen mal auf das eine Gerät, mal auf ein anderes Gerät zu konzentrieren.

Als positiv ist auch zu werten, daß in Forschung und Entwicklung sowie in der Technologie die Rolle des Wettbewerbs immer besser verstanden wird. Einen erheblichen Nachholbedarf haben wir bei der Wiederaufbau der wichtigen Bedeutung der Technologie. Diese Feststellung trifft sowohl für die technologische Projektierung als auch für die Fertigungstechnologie zu. In diesem Zusammenhang ist der Widerspruch zwischen hohen Arbeitszeiteinsparungen und völlig ungenügender Frei- oder Umsetzung von Arbeitskräften für andere Tätigkeiten aufzulösen

Ansicht der Steigerungsrate bei 245-kV-Trennern und 110-kV-Wählern im Jahre 1986 müssen wirksame Maßnahmen eingeplant werden, um zumindest schrittweise diesen Engpaß zu beseitigen. In diese Betrachtung muß ich natürlich die Erzeugnisse GSAS und Stufenhalter einschließen. Es gibt auch eine Reihe von Vorstellungen, deren Wirksamkeit noch weiter zu untersuchen ist. Auch die Qualitätsfragen wie Nullfehlerproduktion, die Arbeit mit QSS, Selbstprüferbewegung sind mit einzubeziehen.

Als positiv ist auch zu werten, daß in Forschung und Entwicklung sowie in der Technologie die Rolle des Wettbewerbs immer besser verstanden wird. Einen erheblichen Nachholbedarf haben wir bei der Wiederaufbau der wichtigen Bedeutung der Technologie. Diese Feststellung trifft sowohl für die technologische Projektierung als auch für die Fertigungstechnologie zu. In diesem Zusammenhang ist der Widerspruch zwischen hohen Arbeitszeiteinsparungen und völlig ungenügender Frei- oder Umsetzung von Arbeitskräften für andere Tätigkeiten aufzulösen

1986 muß es das Ziel sein, die uns noch hemmenden Faktoren auszuschalten!

Aus der Diskussion

MR Dr. Wustrau, Chefärztin unserer Betriebspoliklinik

Ausgangspunkt für alle Maßnahmen zur Verbesserung des Gesundheitszustandes der Werktätigen sind für uns die Ergebnisse der Reihenuntersuchungen und der Krankenstand. Aus beiden leiten wir in der Poliklinik die vielfältigsten Maßnahmen für die medizinische Betreuung ab. Ein wichtiges Hilfsmittel ist auch die Tätigkeit der Arbeitsgruppe „Krankenstand“, in der Vertreter der Poliklinik, der Rat für Sozialversicherung und die Krankenbeauftragten des Betriebes gemeinsam arbeiten.

Wir Ärzte legen das Hauptaugenmerk vor allem auf die chronisch erkrankten älteren Werktätigen bzw. auf häufig Erkrankte mit unklaren Diagnosen. In den statistischen Untersuchungen der letzten Jahre wurde z. B. festgestellt, daß zehn Prozent der Erkrankten langfristig Kranke sind. Aber sie machen aufgrund der langen Dauer 46 Prozent des Krankenstandes aus. Das sind natürlich nur Durchschnittszahlen, sie können variieren, sagen aber doch We-

Fazit: Mehr Kontinuität und Qualität

Das Liefersortiment muß so abgestimmt sein, daß keine Veränderungen mehr notwendig sind. Dabei muß versucht werden, die Sortimente noch besser zu ordnen, um den Teilebedarf für die einzelnen Monate einzugrenzen. Eine Maßnahme, die sich bestimmt auf die Teilefertigung in FV positiv auswirken wird. Diese positive Wirkung kann noch wesentlich verstärkt werden, wenn auch endlich unser eigener Trafobau anstelle der Stufenschalter der Baureihe 1 Schalter der Baureihe 3 einsetzen würde, um mitzuhelfen, das Teilesortiment weiter einzuschränken.

Die Teilebereitstellung muß so vorbereitet sein, daß eine kontinuierliche Montage und Lieferung, ohne Abweichung vom technologischen Ablauf, bereits am ersten Arbeitstag des Monats beginnen kann.

Eine wesentliche Rolle spielt auch die Qualität. Mit dem Programm zur schrittweisen Einführung der Nullfehlerarbeit und der dazu gebildeten Arbeitsgruppe haben wir in relativ kurzer Zeit einige Fortschritte erzielt. Doch Voraussetzung für die weitere Verbesserung der Qualität ist die ständige kritische Einschätzung des Geleisteten. Wesentlicher Inhalt unserer Verpflichtung ist das einheitliche Sichtbarmachen der persönlichen Verantwortung durch indi-



Genossin MR Dr. Wustrau, Chefärztin unserer Betriebspoliklinik (links im Bild), gehörte zu den Diskussionsrednern auf der VVV.

viduelles Abstempeln jeder montierten Teilbaugruppe. Das scheitert z. Z. noch an den fehlenden Stempeln. Für die Wareneingangskontrolle konnte uns noch kein Raum zur Verfügung gestellt werden. Bei unseren täglichen Montagetätigkeiten stoßen wir immer wieder auf Mängel an Einzelteilen, die die Montage behindern und teilweise umfangreiche Nacharbeiten und Demontagen zur Folge haben. Besonders ärgerlich ist, daß es sich häufig um Wiederholungsfehler handelt, welche auf den monatlichen Qualitätsauswertungen mit den Herstellern und technologischen Betreuern dieser Teile schon des öfteren ausgewertet wurden. Das Niveau der monatlichen Auswertungen muß unbedingt verbessert werden. Ziel muß in erster Linie die konsequente Abstellung von erkannten Fehlern und Mängeln sein. Und hierzu ist auch das gemeinsame Angehen der noch bestehenden Unzulänglichkeiten durch alle am Prozeß der Stufenschalterfertigung Beteiligten erforderlich.

Wolfgang Schleyer Meister

Leistungseinbrüche konnten doch noch überwunden werden

Als Gewerkschaftsvertrauensmann der Klasse AM 41 bin ich gleichzeitig verantwortlich für die Führung des Sozialistischen Berufswettbewerbs (SBW) in unserem Kollektiv. Dieser Wettbewerb umfaßt alle Bereiche des täglichen Lebens von uns Lehrlingen. Das beginnt mit der Lehrarbeit in Theorie und Praxis, setzt sich mit der MMM und der gesellschaftlichen Arbeit fort und endet beim Sport. Auf letztgenanntem Gebiet hatten wir zu keiner Zeit Probleme mit einer gesunden Wettbewerbsatmosphäre.

Zu den anderen Punkten gibt es schon etwas mehr zu sagen. Am Anfang standen wir vor Problemen wie wohl jede Klasse in solcher Situation. Man kannte sich kaum untereinander. Auch die leistungsmäßigen Anforderungen waren den meisten von uns unbekannt. Weil einige glaubten, die Lehre ohne größere Anstrengungen hinter sich bringen zu können, blieben Leistungseinbrüche im ersten Lehrjahr nicht aus. In dieser Situation galt es nun, den SBW zu organisieren. Aber uns fehlte es an Erfahrungen, Fehler waren die Folge. FDJ-Leitung und Vertrauensmann arbeiteten getrennt. Dazwischen stand noch der SBW-Funktionär. Also eine Zersplitterung unserer Kräfte. Die Leitung erwies sich auch nicht als ausreichend konsequent bei der Durchsetzung von

Aufträgen an die Klasse oder einzelne Schüler. Die Zusammenarbeit zwischen Lehrlingen und Klassenleiter wurde vernachlässigt.

In unserem Kollektiv bildeten sich drei Gruppen heraus: Die Aktiven, das undefinierbare Mittelfeld und die Nichtstuer. Das alles galt es abzubauen. Nach dem Aufstellen der persönlichen Verpflichtungen und der des Kollektivs wurde der Wettbewerb geführt. Auf den Mitgliederversammlungen sprachen wir zu einigen Punkten daraus, zum Beispiel über den Leistungsstand. Erste Erfolge blieben nicht aus: Wir nahmen erfolgreich am Deutsch- und Russischfest teil, renovierten bei der Volkssolidarität und beteiligten uns geschlossen an Arbeitseinsätzen in Rummelsburg und im Forst.

Trotz der Erfolge wurde uns mit der Zeit klar, daß es so nicht weiter gehen konnte. Im Vorfeld der letzten FDJ-Wahlen entspannten sich heftige Diskussionen über die künftige Arbeit. Wir wählten eine neue Leitung, der auch der Vertrauensmann angehört. Damit gab es günstigere Bedingungen für den SBW. Alle Leitungssitzungsprotokolle werden jetzt an der Wandzeitung veröffentlicht und die damit verbundenen Prämienvorschläge.

Es ist uns gelungen, vier Lernzirkel zu gründen, für Mathematik, Chemie, Englisch und Russisch. Diese Zirkel erfreuen sich

großer Beliebtheit, sie werden zahlreich besucht. Mit diesen Maßnahmen kämpfen wir gegen einen erneuten Leistungsabfall.

Weiterhin gelang es uns, das von mir als undefinierbare Mittelfeld, die als Nichtstuer bezeichneten in die Lösung anstehender Aufgaben einzubeziehen, indem wir ihnen konkrete Aufgaben übergaben.

Natürlich besteft unser Lehrjahrsleben nicht nur aus Arbeit und Lernen. Man muß auch mal feiern oder sich gemütlich zusammensuchen. Bei solcher Gelegenheit lassen sich auch kleine Probleme im persönlichen Gespräch klären. Großen Spaß machten uns allen auch die Theaterbesuche und die Klassenfahrt. Ich hebe das deshalb hervor, weil solche Dinge entscheidend zur Kollektivbildung beitragen.

Noch vor einem dreiviertel Jahr war sich unsere Leitung noch unsicher, sie wußte nicht, welche Rechte ihr zustehen, was sie von jedem Einzelnen verlangen kann. Inzwischen fordern wir offensiv gesellschaftliches Engagement aller Lehrlinge unserer Klasse. Die ständige Kontrolle dieser Aktivitäten durch die Leitung ist auch eine wichtige Voraussetzung, daß wir nicht wieder von unserem erfolgreicheren Weg abgehen.

Jens Krause
AM 41

„Notizen zum Plan“, um mancherlei Verbesserung zu erreichen

Ich bin einer der Jugendvertrauensmänner unserer AGL 6 und erlerne gegenwärtig den Beruf eines Maschinen- und Anlagenmonteurs mit Abitur.

Ich möchte mich mit dem Thema „Wie organisieren wir die Aktion ‚Notizen zum Plan‘ als Mittel zur Aktivierung des Berufswettbewerbs?“ beschäftigen. Vorausschicken will ich, daß diese Aktion sich noch im Anfangsstadium befindet.

Da ich mir selbst noch bis vor kurzem nicht viel unter dieser Bewegung vorstellen konnte, stellte ich mir die Frage, was man überhaupt unter „Notizen zum Plan“ versteht und welcher Beitrag zur Aktivierung des Sozialistischen Berufswettbewerbs (SBW) damit geleistet wird.

Die Notizen zum Plan enthalten alle Gedanken der Werktätigen zu Verbesserungen des Arbeitsablaufes, zu möglichen Erleichterungen der Arbeit, zu Mängeln in der Arbeitsorganisation, zu Maßnahmen für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung von Kosten. Auch wenn die Veränderungen noch so geringfügig erscheinen mögen, sollte man sie keineswegs unterschätzen. Denn ihr Nutzen kann durchaus sprunghaft steigen, zum Beispiel, wenn man sie auch an anderen Arbeitsplätzen anwendet.

Natürlich sind diese Vorschläge nur anwendbar, wenn

auch unsere Lehrkräfte in Theorie und Praxis ein offenes Ohr für unsere Probleme, Vorschläge und Gedanken.

Sicher fällt es nicht jedem leicht, Möglichkeiten für Verbesserungsvorschläge zu finden. Auch in der Lehrwerkstatt sind diese bestimmt noch längst nicht ausgeschöpft. Eine neue Vorrichtung, bessere Technologie oder günstigere Anordnung der Arbeitsmittel ... ob da schon alles rausgeholt ist? Wenn man genau nachdenkt, findet man bestimmt etwas Verbesserungswürdiges. Gerade wir, die Jugendlichen, haben das Recht und die Pflicht, sich nicht mit dem Erreichten zufrieden zu geben. Also gilt es, stets nach Neuem zu suchen! Und wer von uns Lehrlingen eine Idee hat, der sollte sie unbedingt notieren und auch dem Lehrmeister offenbaren.

Ich schlage vor, daß in jedem Ausbildungsbereich ein Heft ausliegt, in das beispielsweise die Vertrauensleute oder die Funktionäre für MMM- und Neuererarbeit entsprechende Vorschläge einschreiben. Das wäre dann auch ein gutes Material für die regelmäßige Auswertung. Gewiß finden sich auch

In der AFO-Leitung der Betriebsschule bin ich für die DSF-Arbeit verantwortlich. Hier einige Erfahrungen, die ich dabei sammeln konnte.

Alle Schüler meiner Klasse AM 31 sind Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Durch das jährlich stattfindende Russisch-Fest können wir unsere gefestigten und neuerworbenen Russischkennt-

besser publik gemacht werden um mehr Teilnehmer dafür zu gewinnen.

Leider werden die Anleitungen für die DSF-Gruppenleiter zu wenig genutzt, obwohl die Termine bereits zwei Wochen vorher bekannt sind. Das wirkt sich natürlich ungünstig auf die DSF-Arbeit aus.

Wir achten auf die termingerechte und vollständige Erfül-

Veranstaltungen im Haus der DSF besser nutzen

nisse unter Beweis stellen. Das jeweilige Thema führt uns in verschiedene kulturelle Bereiche der UdSSR. So enthielt das Programm u. a. eine Stadtbeschreibung und die Vorstellung eines Dichters.

Es gibt aber noch viele andere Möglichkeiten, sich mit Land und Leuten bekanntzumachen. Dazu gehören die von der Schule organisierten Freundschaftstreffen mit Komsomolzen. Trotz einiger Verständigungsprobleme kann man dabei manch Interessantes über das Leben der Schüler erfahren. Durch den Austausch von Adressen werden die Kontakte noch intensiver.

Das Zentrale Haus der DSF bietet jeder Klasse, jedem Lehrling die verschiedensten Arten der Beschäftigung in der Freundschaftsgesellschaft an. Besuche von Gastspielen oder Ausstellungen sind nur zwei der zahlreichen Angebote, meiner Meinung nach allerdings die beliebtesten.

Aus Anlaß des 40. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus packten wir u. a. Päckchen für sowjetische Soldaten. Das alles gehört zu unseren Aktivitäten. Auch wenn das nicht wenig ist, gibt es gerade in der DSF-Arbeit noch Reserven. Die Arbeit mit allen Klassen bedarf der Verbesserung. Besonders betrifft das die mit Ausbildung ohne Abitur. Das Zusammenwirken mit ihnen muß intensiviert werden. Dabei streben wir an, daß jeder Lehrling Mitglied der DSF wird. Veranstaltungen unserer Gesellschaft müssen in den Klassen

erfolgreich arbeiten, wenn sie sich keine Ziele stellen? Bei den Klassen Z 41, M 43 und E 41 steht die Abrechnung ihrer Aktivitäten noch immer aus. Wenn aber vergebene Aufträge unvollständig oder überhaupt nicht erledigt werden, behindert das die angestrebte gute Zusammenarbeit. Deshalb hoffe ich, daß es gelingt, diese Probleme zu lösen, damit sich die DSF-Arbeit in allen Klassen verbessert.

Sandra Lettow, AM 31



erfolgreich arbeiten, wenn sie sich keine Ziele stellen? Bei den Klassen Z 41, M 43 und E 41 steht die Abrechnung ihrer Aktivitäten noch immer aus. Wenn aber vergebene Aufträge unvollständig oder überhaupt nicht erledigt werden, behindert das die angestrebte gute Zusammenarbeit. Deshalb hoffe ich, daß es gelingt, diese Probleme zu lösen, damit sich die DSF-Arbeit in allen Klassen verbessert.

Sandra Lettow, AM 31

Möglichkeiten zur moralischen und materiellen Anerkennung.

Mit unserer Aktion „Notizen zum Plan“ tragen wir schon als Lehrlinge zur wissenschaftlichen Arbeitsorganisation bei. Und da kann sich jeder beteiligen. Wir können unsere Kenntnisse schon jetzt beweisen und treten natürlich untereinander in einen stimulierenden Wettstreit, durch den auch wir Anteil an der Erhöhung der Arbeitsproduktivität und der Senkung von Kosten haben. Mit Fragen dazu könnt ihr jederzeit zu den Lehrern in Theorie und Praxis gehen. Auch ich werde versuchen, als Jugendvertrauensmann euch mit Rat und Tat zu helfen.

Olaf Grischek
AM 41

Termine

Vom 3. bis zum 7. Februar können im Haus der Jungen Talente noch Karten für das Festival des politischen Liedes erworben werden.

Am 17. Februar hat unsere Grundorganisation die Möglichkeit, 50 Jugendliche zum Solidaritätskonzert für Südafrika im Palast der Republik zu entsenden.

Der 19. Februar ist in diesem Jahr der Tag der Betriebe des Festivals des politischen Liedes. An diesem Tag werden auch im TRO Teilnehmer dieses Festivals auftreten.

Von der Jugend, für die Jugend

Jetzt müssen die USA antworten!

FDJler begrüßen neue Abrüstungsinitiative der UdSSR

Auch unter den Jugendlichen unseres Betriebes werden die jüngsten Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion diskutiert, sind sie doch konkrete Maßnahmen, die eine friedliche Zukunft sichern können.
Eine Gesprächsrunde dazu gab es kürzlich mit Gruppen- und AFO-Sekretären.



Thomas Krause: Die Vorschläge sind die konkrete und folgerichtige Fortsetzung der Friedenspolitik der Sowjetunion seit Jahren

Steffen Harms: Ich habe das alles im Fernsehen gesehen. Wenn Reagan die Vorschläge ablehnt ist er nicht würdig, ein Staatsmann zu sein!

Thomas Krause: Die Vorschläge sind die konkrete und folgerichtige Fortsetzung der Friedenspolitik der Sowjetunion. Die USA sind nun gezwungen, eindeutig mit ja oder nein zu antworten. Ihr bisheriges Argument, Kontrollen seien nicht möglich, ist durch den sowjetischen Vorschlag, Kontrollen an Ort und Stelle durchzuführen, gegenstandslos geworden.

Wie bewertet ihr die bisherigen Reaktionen?

Thomas Krause: Aufgrund der Konkretheit der Vorschläge, die jedem einleuchten, und wegen des Drucks der Weltöffentlichkeit und der eigenen Bevölkerung scheuen sich die Regierungen der NATO-Länder vor einer konkreten Antwort. Dazu kommen noch die einseitigen Vorleistungen der Sowjetunion.

Jörg-Peter Krüger: Die vielen zustimmenden Reaktionen in der ganzen Welt zeigen, daß das ein großartiger Schritt ist.

Wie steht ihr zu diesen Vorschlägen?

Michael Palisch: Ich begrüße sie sehr, weil ich noch eine ganze Weile leben möchte. Und dazu ist die Abrüstung nun einmal die Grundfrage!

Michael Heyden: Ich finde gut, daß ganz konkrete Schritte bis zur völligen Beseitigung der Atomwaffen auf der ganzen Erde vorgeschlagen wurden. Jetzt müssen die USA vor der Weltöffentlichkeit Antwort geben. Auch die anderen NATO-Staaten sowie Israel und Südafrika sind angesprochen. Das verlängerte einseitige Moratorium der Sowjetunion ist ein Beweis, wie ernst es der Sowjetunion mit der Abrüstung ist.

Klaus Müller: Meine Kollegen stehen zu diesem Schritt. Sie sagen, daß es darauf ankommt, daß die USA mitmachen.



Michael Palisch: Ich begrüße die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion sehr, weil ich noch eine ganze Weile leben möchte.

Wie schätzt ihr die Möglichkeiten zur Realisierung dieses Programms ein?

Michael Heyden: Wenn die europäischen Nato-Staaten dieses Abrüstungsprogramm annehmen, sind die USA sicher gezwungen, ebenfalls mitzumachen!

Michael Palisch: Die USA werden wieder einen anderen Weg suchen, um militärische Überlegenheit zu erlangen.

Thomas Krause: Die USA untersuchen erst einmal zum Schein diese Vorschläge, um dann neue Ausreden aufzutischen. Dennoch ist ein völlig neuer Aspekt zu beobachten: Die NATO-Staaten reagierten unabhängig von den USA und warteten nicht erst auf deren Reaktion.



Steffen Harms: Wenn Präsident Reagan jetzt diese Vorschläge ablehnt, ist er nicht würdig, ein Staatsmann zu sein!

Ich sehe wenig Aussichten für die Realisierung. Denn die USA haben eindeutig erklärt, daß sie am SDI-Programm festhalten. Doch die Verhinderung von SDI ist die Voraussetzung zur Verwirklichung der Abrüstungsvorschläge.



Will ihre AFO 8 wieder auf Vordermann bringen: Katrin Mandsfeld, AFO-Sekretär

Seit Ende November hat die AFO 8 einen neuen Sekretär, genauer eine Sekretärin – Katrin Mandsfeld.

Katrin absolviert seit September im TRO ihr einjähriges Praktikum, dann wird sie Volkswirtschaft studieren.

Ich befragte sie nach ihren Vorstellungen, wie sie das bisher ziemlich achtlos geführte FDJ-Leben in der AFO wieder auf Vordermann bringen will.

Zunächst einmal möchte Katrin erreichen, daß die Jugendlichen mehr Kontakt zueinander haben. Leider ist es immer noch so, daß nur die wenigsten sich untereinander kennen. Dabei dürfte gerade das in der AFO 8 kein Problem sein, schließlich zählt sie nur knapp 40 Mitglieder.

Um das in den Griff zu bekommen, ist Katrin bemüht, interessante und ansprechende Veranstaltungen zu organisieren. Daß ihr das gelingt, beweist das kürzlich durchgeführte Forum mit Victor Grossmann. Eifrigen Lesern der „Jungen Welt“ wird er durch seinen derzeit abgedruckten Roman „Der Weg über die Grenze“ und seine Berichte über das Alltagsleben in New York ein Begriff sein. Dieses Forum fand bei allen Teilnehmern großen Anklang.

Im Rahmen der Weihnachtsfeier der AFO wurde ein Partnerschaftsvertrag mit Studenten der

Humboldt-Uni, Sektion Asienwissenschaften, abgeschlossen. Die Studenten werden u. a. Vorträge verbunden mit Dia-Vorführungen über asiatische Lebens- und (als appetitliche Abrundung) Eßgewohnheiten halten. Eine prima Sache, die sicher großes Interesse finden wird.

Am meisten kann sich Katrin über Jugendliche ärgern, die von vornherein – sei es politischer oder kultureller Art – alles ablehnen. Auch in ihrer AFO gibt es noch einige solcher FDJler. Mit ihnen, das hat sie sich vorgenommen, wird sie persönliche Gespräche führen, um die Ursache für dieses Desinteresse zu finden.

Katrin hat sich eine Menge vorgenommen. Das wird Mühe und vor allem Zeit kosten. Aber sie ist optimistisch, hat sie doch erfahrene FDJler wie Katrin Ruhnau und Achim Kaddatz an ihrer Seite, die stets bereit sind, ihr mit Rat und Tat zu helfen.

Doch unser FDJ-Leben kann nur so abwechslungsreich und interessant sein, wie wir verstehen, es zu gestalten. Wenn sich diese alte Weisheit auch die letzten Jugendfreunde der AFO 8 zu eigen machen, werden wir ein Stück weiter vorkommen.

Ilona Rudoll
Mitglied der
Jugendredaktion

Splitter aus Jugendvereinbarungen

Anspruchsvolle Vorhaben im Jahr des XI. Parteitages

FDJ-Gruppe BTF

Jugendobjekt übergeben +++ FDJler stellen eine Grube für den Ölwechsel vom BTI bereit +++ Anlässlich des 100. Geburtstages von Ernst Thälmann führen die Jugendlichen eine Sonderschicht durch +++ Reparaturmaterialien im Wert von 200 Mark sollen eingespart werden.

FDJ-Gruppe BV

Zwei Jugendliche nehmen an den Verkaufsmessen teil +++ Die Bestände, die seit 18 Monaten keine Bewegung

aufweisen, sollen überprüft werden.

AFO 8

FDJler tragen zur Unterschreitung der Materialverbrauchsnorm je Erzeugnis bei +++ Senkung des Verwaltungsaufwandes durch Einsatz eines automatischen Textverarbeitungssystems und effektiverer Schreib- und Vervielfältigungstechnik.

FDJ-Gruppe ESK

Neuereraufgaben wurden übergeben +++ Darunter die SF₆-Fülleinrichtung +++ 10 000 Mark Nutzen sollen die MMM-Aufgaben bringen

+++ FDJler erfassen 500 Kilogramm Altpapier.

FDJ-Gruppe NFS

Jugendliche erarbeiten zwei MMM-Themen +++ Montagewagen von Kompensatoren und Spannvorrichtung für Kompensatoren sollen fertiggestellt werden +++ In Sonderschichten zerlegen FDJler nicht mehr verwertbare Baugruppen +++ Diese Materialien werden als Sekundärrohstoffe erfaßt +++ Einsparung von wichtigen Materialien wie Kupfer und Messing +++ Einsparung von 450 Stunden Arbeitszeit durch wissenschaftlich-technische Arbeitsorganisation.

33 Einsendungen zur 1. Folge unseres Preisausschreibens!

Eigentlich sollte die erste Folge unseres Preisausschreibens schon in der vergangenen Woche aufgelöst werden. Dann aber verschoben wir den Termin, damit auch die nicht im Hauptwerk arbeitenden Jugendlichen die Antwort rechtzeitig abgeben können.

Viele von euch meinten ja, die Frage sei viel zu leicht gewesen. Aber... einige falsche Antworten waren auch darunter! Richtig mußte es heißen: Ernst Thälmann wurde am 16. April 1886 in Hamburg geboren. In dieser Stadt wirkte er auch die meiste Zeit seines Lebens.

Mit Fortuna im Bunde war Stefan Dinter von NFB. Er gewann den Quarzwecker. Herzlichen Glückwunsch!

Doch auch die anderen, die sich an unserem Preisausschreiben beteiligten, haben noch Gewinnaussichten. Zur Erinnerung: Wer sich an mindestens fünf der sieben Folgen unseres Preisausschreibens beteiligt, kommt in die große Endauslosung, vorausgesetzt, die Antworten waren richtig.



Bahnrekord beim „Großen Preis des TRO“ ...

...errungen und vergeben bei der internationalen Sprintermeisterschaft auf der Berliner Winterbahn

Erstmals (und sicher nicht zum letzten Mal) wurde auf der Berliner Winterbahn der Große Preis des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ ausgeschrieben. Die diesjährige internationale Sprintermeisterschaft von Berlin wurde somit zu „unserer“ Veranstaltung. Über 4000 begeisterte Zuschauer, unter ihnen knapp 100 TROjaner, erlebten spannende Auseinandersetzungen. Obwohl mit Hübner, Kuschy und Huck die große Konkurrenz für Weltmeister Lutz Heßlich fehlte, kam nie Lange weile auf. Dafür sorgte zum einen der hochtalentierter, erst 17jährige Ronny Kirchhof mit seiner mutigen Fahrweise, und zum anderen der überragende Lutz Heßlich bei seinen Versuchen, den von ihm gehaltenen

Rundenrekord zu unterbieten. Nachdem er in den Vorkämpfen noch knapp über der Bestmarke blieb, erfüllte er die diesbezügliche in der Pause von Betriebsdirektor Gernot Richter abgegebene Prophezeiung, indem er die letzte Runde in neuer Rekordzeit von 9,38 Sekunden zurücklegte. Tolle Stimmung bei den Zuschauern und ein jubelnder Lutz Heßlich werden sicher lange in der Erinnerung der glücklichen TROjaner bleiben, die eine Eintrittskarte für diese Veranstaltung besaßen. Zusammen mit Ernst Schmidt, Vorsitzender der Bezirksplankommission beim Rat des Bezirkes Cottbus, Günter Gaede, stellvertretender Generalsekretär des Deutschen Radsportverbandes der DDR, und Werner Kretzig, Mitglied des

Präsidiums des Deutschen Radsportverbandes der DDR, nahm unser Betriebsdirektor Genosse Gernot Richter die Siegerehrung vor. Daß erstmals auf der Siegerschleife der Aufdruck „Großer Preis des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht““ stand, erfüllt uns sicher alle mit Stolz und zeigt uns auch, daß man vom TRO wieder mit Hochachtung spricht.

Für das nächste Jahr haben wir uns nicht nur vorgenommen, diese Veranstaltung zu wiederholen, sondern werden uns auch bemühen, daß noch mehr TROjaner dabei sein können, wenn es wieder um einen „Großen Preis des TRO“ geht.

Klaus Rau,
Beauftragter des Betriebsdirektors für Sport



Sportlichstes Mädchen Köpenicks

Im traditionellen Fernwettkampf „Stärkster Lehrling“ und „Sportlichstes Mädchen“ beteiligte sich auch in diesem Jahr Lehrlinge unserer Betriebschule. Susanne Wegner (Bild Mitte) belegte dabei im Stadtbezirksausscheid als „Sportlichstes Mädchen“ den Platz. Platz 2 ging ebenfalls an unsere Betriebschule, und zwar an Babett Jakisch (links im Bild).

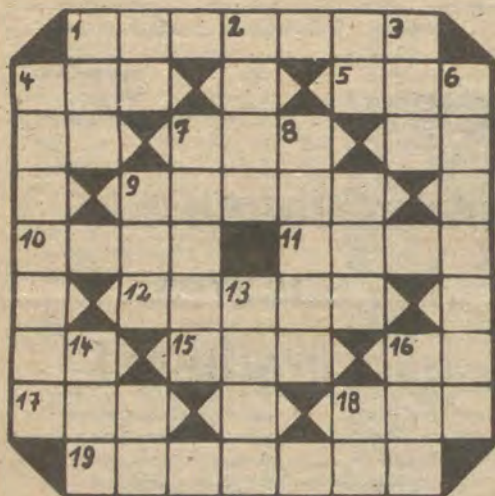
Schach-Halali

Schnell geht die Schachmeisterschaft 1985/86 über die Runden. Nur noch drei Spieltage und einige Nachholspiele, dann steht er fest, der König der Schachkönige. Wer es sein wird, kann man hier noch nicht sagen. Vom 10. Platz an kann sich noch jeder Chancen ausrechnen. Aus eigener Kraft können die Sportfreunde Andreä, TAM/Mr; Wirsig, E und Lutz, AS den Siegeslorbeer erringen. Fremde Hilfe benötigen der Vorjahresmeister Grabinski, TRV; Schulz, TRB/Wzb und Kempny, TI. Die anderen Sportfreunde haben nur noch theoretische Chancen.

Tabellenstand:
1. Andreä, TAM/Mr, 11 Spiele – 9 Punkte
2. Voß, EPP, 11 Spiele – 7 Punkte

- 3. Dornbusch, TAT/Ra, 11 Spiele – 7 Punkte
- 4. Hering, FDD, 11 Spiele – 7 Punkte
- 5. Schulz, TRB/Wzb, 10 Spiele – 6,5 Punkte
- 6. Kempny, TI, 9 Spiele – 6 Punkte
- 7. Scholz, BTI, 10 Spiele – 6 Punkte
- 8. Grabinski, TRV, 8 Spiele – 5,5 Punkte
- 9. Wirsig, E, 6 Spiele – 5 Punkte
- 10. Lutz, AS, 7 Spiele – 5 Punkte
- 11. Hinkelmann, GFA 3/7, 10 Spiele – 2,5 Punkte
- 12. Seckinger, TAT/Ka, 11 Spiele – 2 Punkte
- 13. Barleben, FVF, 11 Spiele – 1,5 Punkte
- 14. Koladziejczyk, QFV, 11 Spiele – 0 Punkte

Dieter Scholz, BTI



Waagrecht: 1. Hartgebrannter Ziegel, 4. Währungseinheit in Peru, 5. Mineral, 7. Südwind am Gardasee, 9. Ruf zur Bereitschaft, 10. Einsicht, Bedauern, 11. Tongeschlecht, 12. Kautschukmilch, 15. Getränk, 16. Spielkarte, 17. Vorgebirge, Berg, 18. Funktion, 19. Aussprache über Meinungsverschiedenheiten.

Waagrecht: 1. Lake, 3. Odds, 6. Ester, 8. Gal, 10. Ate, 12. Altenburg, 15. Karabiner, 20. Ana, 21. Ale, 22. Tonus, 23. Aken, 24. Welk.

Senkrecht: 1. Sowjetischer Philosoph, 2. Stadt auf Honshu, 3. Branntwein, 4. Raubvogel, 6. Wirklichkeitsmensch, 7. Salz der Ölsäure, 8. Streitkräfte eines Landes, 9. Dorfsiedlung der Turk- und kaukas. Völker, 13. Hafenstadt in Ghana, 14. Teil der Wohnung, 16. Reis mit Malz gezuckert, 18. chem. Zeichen für Astatin.

Senkrecht: 1. Liga, 2. Kelt, 4. Drau, 5. Steg, 7. Tan, 9. Altan, 11. Triel, 13. Eta, 14. Bai, 15. Kama, 16. Rate, 17. Bon, 18. Nase, 19. Reck.

Die 10 kam zu spät

Auflösung aus Nr. 3/86



Vielseitigkeit bestimmt das Programm im Kultur- und Informationszentrum der ČSSR in der Leipziger Straße 60 auch in diesem Jahr. So wird es im März

Rosenmontag im Klubhaus

Am 10. Februar 1986 findet im TRO-Klubhaus mit Halali & Helau, mit der Kapelle Tritonus, der Diskothek Musikboutique, Orgelrieke, Kaskadeuren, Fez, guter Laune, Hutzwang und erlesener gastronomischer Betreuung unser **Rosenmontagsspektakel**

statt.
Karten sind ab sofort im Klubhaus erhältlich.

U. Berger

eine Dokumentarausstellung des Klement-Gottwald-Museums Prag zu Ehren des XVII. Parteitag der KPTsch und des 65. Gründungstages der KPTsch geben.

Bereits im Februar sind künstlerische Fotografien von Alfons Mucha zu sehen, der sich als Grafiker des Jugendstils einen Namen machte. Die ökonomische Zusammenarbeit zwischen der ČSSR und der DDR im Rahmen des RGW ist Inhalt einer Schau im April. Eine Reverenz an Frauen ist eine Bijouterie-Ausstellung von Produzenten aus Jablonec mit Modenschau und Verkauf im Mai.

Schwache Leistung

Chemie Adlershof – TSG 1:0

In einem erschreckend schwachen Spiel konnte die TSG-Elf in keiner Weise die Erwartungen erfüllen. Bis zur Pause mußte die Partie schon entschieden sein, doch Chemie Adlershof konnte einige gute Chancen nicht verwerten.

Nach der Halbzeit war eine Steigerung unserer Elf nicht zu übersehen, Torgefahr wurde aber trotzdem nicht erreicht. Sogar der vermeidbare Treffer über der 25. Minute schon die Entscheidung. Eine Minute vor Spielende hatte Wowra nach guter Vorarbeit von Barz die einzuzrichtige Chance zum Ausgleich. Sein Kopfball ging aber über das Tor und ein mögliches, wenn auch schmeichelhaftes Unentschieden war dahin.

Normalform erreichten diesmal nur Antosch, Kamzelak, Siebenborn und Hirschmann.

Heinz Kaulman

Termine

Die nächste Rechtsberatung durch Mitarbeiter des Stadtbezirksgerichtes Berlin-Köpenick findet am 12. Februar 1986 von 13.00 bis 15.00 Uhr im Zimmer des Direktors für Sozialökonomie und Allg. Verwaltung (Steinbaracke) statt. In dieser Zeit können auch Rechtsanträge gestellt werden.

Nutzen Sie, liebe TROjaner, diese zusätzliche Möglichkeit zum Einholen von kostenlosen Rechtsauskünften und vor allem zum Stellen von Rechtsanträgen, z. B. zwecks Eröffnung eines Familien- oder Zivilrechtsverfahrens oder zur Durchsetzung eines Pfändungsbeschlusses.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteure: Gudrun Moises, Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

Niederschönhausen: Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 27. Januar 1986. Die nächste Ausgabe erscheint am 7. Februar 1986.